

Eco Austria Competitiveness Index: Update des ECI und Methodik

Österreich mit stabiler Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit in Zeiten der Krise!

Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im vierten Quartal 2021

Aktuell ist auch Österreichs Wirtschaft von internationalen Entwicklungen betroffen. Der EcoAustria Competitiveness Index (ECI) ist ein Index zur laufenden Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Entwicklung wird anhand von Exporten, Investitionen und der Arbeitsproduktivität im Vergleich zu anderen EU-Ländern analysiert. Mit Ende April wurden die zugrundeliegenden Daten um das vierte Quartal 2021 aktualisiert. In der jüngsten Betrachtung weist Österreich im vierten Quartal 2021 einen Indexwert von 103,8 auf. Das ist Platz 13 unter 30 untersuchten Ländern und Wirtschaftsräumen. Damit liegt Österreich knapp unter dem Durchschnitt der EU-27 (103,9) bzw. der Eurozone (104,2).

Bruttoanlageinvestitionen haben sich zuletzt zurückhaltend entwickelt. Der Teilindex der Anlageinvestitionen liegt im vierten Quartal 2021 bei 106,8 (Platz 15). Zwar ist es damit zuletzt wieder zu einem Anstieg gegenüber dem dritten Quartal 2021 gekommen, jedoch liegt Österreich weiterhin unter den Vergleichswerten der EU-27 (109,4) sowie der Eurozone (110,9). Auch weisen viele der anderen alten EU-Staaten zum Teil höhere Indexwerte als Österreich auf, etwa Frankreich (108,9), Dänemark (107,3).

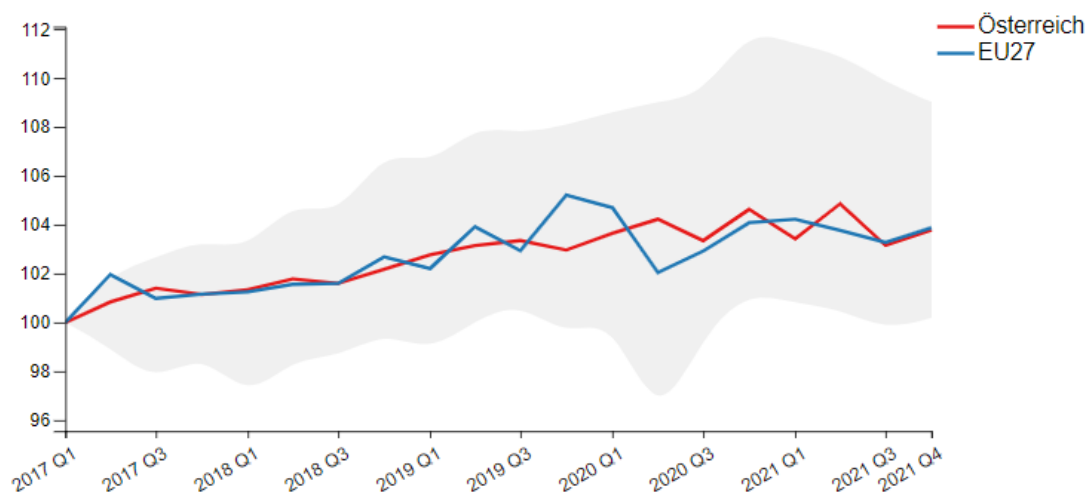
Bei Nettoexporten liegt man mit einem Indexwert von 99,4 (Platz 11) weiterhin unter dem Ausgangswert des ersten Quartals 2017. Dennoch liegt Österreich hier über den

Vergleichswerten der EU-27 (98,4) oder der Eurozone (98,6). Als starkes Exportland weist Österreich am aktuellen Rand höhere Werte als etwa Deutschland (97,8), Frankreich (99,2) oder Tschechien (93,1) auf.

Beim Wachstum der realen Arbeitsproduktivität belegt Österreich im vierten Quartal 2021 mit einem Indexwert von 105,3 Rang 17. Hier liegt Österreich knapp über den Vergleichswerten der EU-27 (104,1) und der Eurozone (103,5).

Resümierend ist festzuhalten, dass Österreichs Wettbewerbsfähigkeit in einem aktuell wirtschaftlich schwierigen und herausfordernden Umfeld stabil im Mittelfeld der Vergleichsländer liegt. Die Ergebnisse des ECI unterstreichen, dass Österreichs Ökonomie stabil strukturiert und gut in internationale Märkte eingebunden ist, sodass die aktuellen Herausforderungen noch vergleichsweise gut bewältigt werden können. Zugleich ist festzustellen, dass Österreich im Vergleich zu den Top-Performern Aufholpotenziale aufweist. Dabei muss die Wettbewerbsfähigkeit auch in Zukunft mit im Fokus der Wirtschaftspolitik sowie der Forschung stehen, um zu gewährleisten, dass man im Kontext wirtschaftlicher Krisen und Herausforderungen auch in Zukunft gut aufgestellt ist. Dabei gilt es, Entscheidungen der Wirtschaftspolitik zukünftig auch im Hinblick auf ihre Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit zu analysieren und zu betrachten.

Abbildung: Ergebnisse des ECI mit dem vierten Quartal 2022



ECI als Indikator zur Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit

Wettbewerbsfähigkeit ist eine Grundlage für die wirtschaftliche, aber auch für die soziale Entwicklung fortgeschrittener Volkswirtschaften. Mit dem ECI wurde ein Index zur regelmäßigen vierteljährlichen Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs entwickelt. Der ECI ist ein konsolidierter Index, der sich aus Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit zusammensetzt. Berücksichtigt werden die quartalsweise Veränderung der Nettoexporte, der Bruttoanlageinvestitionen sowie der realen Arbeitsproduktivität.

ECI als „ex post“ Index

Die Auswahl der Teilindikatoren unterstreicht bereits einen wesentlichen Unterschied zu bestehenden Indizes, etwa des WEF, des IMD oder der OECD. Gebräuchliche Indizes zur Messung von Wettbewerbsfähigkeit, wie etwa der Global Competitiveness Index des WEF, setzen sich aus einer Vielzahl von Indikatoren zusammen. Zum großen Teil beschreiben diese Indikatoren Rahmenbedingungen und Strukturen der Wettbewerbsfähigkeit¹. Beispiele sind etwa die Abgabenquote oder die Investitionen in Forschung und Entwicklung. Solche Indikatoren sind nicht unmittelbare Folge der Wettbewerbsfähigkeit, vielmehr sind sie Determinanten von Wettbewerbsfähigkeit. Sie beschreiben relevante Rahmenbedingungen und geben Aufschluss, wie sie die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes nach Maßgabe dieser kontextuellen Indikatoren im Vergleich zu den anderen Ländern entwickeln könnte. Solche Indizes sind der Gruppe der „ex ante“-Indizes zuzuordnen². Im Unterschied hierzu betrachtet der ECI die Wettbewerbsfähigkeit, wie sie sich zuletzt tatsächlich entwickelt hat. Dies erfolgt anhand von Indikatoren, die unmittelbar Folge veränderter Wettbewerbsfähigkeit sind, nämlich Exporte, Investitionen und Produktivität. Der ECI ist damit ein unterjährig aktualisierbarer, „zurückschauender“ Indikator, der anhand von regelmäßig publizierten Daten im Kontext der vierteljährlichen VGR rezente Analysen der Wettbewerbsfähigkeit, wie sie sich tatsächlich entwickelt hat, ermöglichen soll. Der ECI entspricht damit einem „ex post“-Index.

Unterjährigkeit des ECI

Ein wesentliches Merkmal der Indikatorik des ECI ist, dass eine rezente und unterjährige Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit ermöglicht wird. Eine Vielzahl der Indikatoren von etablierten Indizes des WEF oder des IMD ist unterjährig nicht verfügbar, sodass eine Aktualisierung nur auf jährlicher Basis möglich ist. Die Indikatorik des ECI bietet den Vorteil, dass eine regelmäßige unterjährige Aktualisierung von Ergebnissen auf Grundlage aktuellster Daten im Rahmen der quartalsweisen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) möglich ist.

Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit im Wettbewerbssystem der Europäischen Union

Als kleine offene Volkswirtschaft ist Österreich ein Teil des europäischen Binnenmarktes. Dabei sind die Staaten der

Europäischen Union das für Österreich maßgebliche Wettbewerbssystem. Ein Großteil der Exporte (69 % im Jahr 2021) und Importe (76 %) aus und nach Österreich entfällt dabei auf die Mitgliedstaaten der EU. Vor diesem Hintergrund ist die Bewertung der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleichsrahmen der Europäischen Union relevant. Dabei wird die Entwicklung der für die Wettbewerbsfähigkeit maßgeblichen Indikatoren mit den anderen Ländern der EU plus Norwegen sowie im Vergleich zu den Länderaggregaten der EU-27 sowie der Eurozone betrachtet

Teilindikatoren des ECI

Die Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit im Kontext des ECI greift auf drei Teilindikatoren zurück. Dabei handelt es sich um Nettoexporte, Bruttoanlageinvestitionen sowie die reale Arbeitsproduktivität. Alle drei Indikatoren werden als Index ausgewiesen, wobei Werte für das erste Quartal 2017 als Ausgangspunkt mit 100 normiert werden.

Veränderung der Bruttoanlageinvestitionen (BAI)

BAI erfassen den Erwerb abzüglich Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode zuzüglich gewisser Werterhöhungen an nichtproduzierten Vermögensgütern durch produktive Tätigkeiten von Produzenten oder institutionellen Einheiten. BAI werden als Zeitreihenindex ausgewiesen. Dabei wird ein im europäischen Vergleich höherer oder überdurchschnittlicher Anstieg der Investitionen positiv bewertet. Dahinter steht die Überlegung, dass Investitionen in den physischen Kapitalstock mit Rentabilitätsüberlegungen kontextualisiert sind. Wenn an einem Standort überdurchschnittlich stark investiert wird, so spiegelt dies auch entsprechend stärkere Rentabilitätserwartungen bei den Investoren wider. Zugleich steigern Investitionen in Betriebsanlagen auch die Produktivität und Effizienz von Produktionssystemen und tragen damit auch in Zukunft zur Wettbewerbsfähigkeit bei.

BAI werden bei Eurostat (mit VGR Code P.51.G – „Gross Fixed Capital Formation“) in Prozent des BIP sowie saison- und kalenderbereinigt ausgewiesen. Datengrundlage sind die Ergebnisse der vierteljährlichen VGR („Quarterly National Accounts“ mit Code „namq_10_gdp“). Für den Index werden die Ergebnisse des 1. Quartals 2017 mit 100 normiert und darauf aufbauend die quartalsweisen Veränderungen berechnet und im ECI ausgewiesen.

Veränderung der Nettoexporte (NEX)

Veränderungen der Nettoexporte sind unmittelbar Folge von Wettbewerbsfähigkeit. Steigen die Nettoexporte stärker als in anderen Ländern, so wird dies in der Indexbetrachtung als positives Signal einer entsprechend verbesserten Wettbewerbsfähigkeit erfasst. Erhöht sich die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes, z.B. aufgrund einer Steigerung der Produktivität, einer Aufwertung des Humankapitals oder einer Verbesserung der institutionellen Rahmenbedingungen, so steigen die Nettoexporte von Waren und Dienstleistungen.

¹ Referenz zum WEF Global Comp Report

² Dazu sagen, dass es nicht ganz stimmt. IMD und WEF vermischen ex ante und ex post, aber der größere Teil sind ex ante Indikatoren.

Für die Bestimmung der Nettoexporte von Waren und Dienstleistungen werden die Importe in % des BIP unter dem VGR Code P.6 von den Exporten in % des BIP unter dem VGR Code P.7 subtrahiert. Auf diese Weise werden die Nettoexporte in % des BIP bestimmt. Grundlage sind dabei die vierteljährlichen VGR-Daten von Eurostat unter dem Code „namq_10_gdp“. Für die Bestimmung der Kennzahl wird auf saison- und kalenderbereinigte Daten zurückgegriffen. Zur Berechnung des Index wird der Startpunkt im 1. Quartal 2017 auf 100 gesetzt. Veränderungen der Nettoexporte in Prozentpunkten werden auf den Wert des Vorquartals bezogen. Es werden nicht die prozentuellen Veränderungen, sondern die Veränderungen in Prozentpunkten gemessen. Die Veränderungen der Nettoexporte spiegeln sich in Abweichungen vom Wert 100 wider. Wenn etwa im 1. Quartal 2017 die Nettoexporte noch 1,3 % des BIP betragen, und im 2. Quartal 2012 nur noch 0,8 % des BIP, so sind die Nettoexporte im 2. Quartal um 0,5 Prozentpunkte gesunken. Entsprechend sinkt der Indexwert der Nettoexporte vom 1. auf das 2. Quartal 2017 von 100 auf 99,5.

Veränderung der realen Arbeitsproduktivität (LPROD)

Die Arbeitsproduktivität entspricht dem mengenmäßigen Arbeitseinsatz, der zur Produktion einer Einheit eines bestimmten Wirtschaftsguts erforderlich ist. Der Produktivitätszuwachs hängt von einer höheren Qualität des physischen Kapitals, verbesserten Qualifikationen der Arbeitskräfte, technologischem Fortschritt und neuen Organisationsformen ab. Produktivitätssteigerung ist die wichtigste Quelle wirtschaftlichen Wachstums. In der Indexbetrachtung geht eine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Entwicklung als positives Indiz einer gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit ein.

Als Datenquelle wird er Index der realen Arbeitsproduktivität je Stunde von Eurostat herangezogen. Die Daten sind im Kontext der vierteljährlichen VGR unter dem VGR Code „RLPR_HW“ publiziert. Für den Index werden die saison- und kalenderbereinigten Daten herangezogen. Die Arbeitsproduktivität je geleisteter Arbeitsstunde wird berechnet als die tatsächliche Produktionsleistung des BIP, dividiert durch die Menge der eingesetzten Arbeitseinheiten (gemessen an der Gesamtzahl der Arbeitsstunden. Dabei werden die Werte als Zeitreihenindex auf den Ausgangspunkt des ersten Quartal 2017 bezogen. Der Wert für das erste Quartal 2017 wird mit 100 normiert.

Rückfragen:

Mag. Nikolaus Graf
Leiter des Forschungsbereichs Wettbewerbsfähigkeit
Tel.: +43 (0) 664 8873 9625
E-Mail: nikolaus.graf@ecoaustria.ac.at

Erstes Quartal 2017 als Startpunkt des ECI

Als Startpunkt zur Berechnung des Zeitreihenindex wird das erste Quartal 2017 gewählt, wodurch in der interaktiven Visualisierung alle Länder auf Platz 1 an diesem Zeitpunkt sind. Die Wahl des Startpunkts des Index ist relevant für die Ergebnisinterpretation, da das Ausgangsniveau der Teilindikatoren Einfluss auf den Indexverlauf haben kann. Wenn eine Volkswirtschaft zu einem Zeitpunkt unter ihrem Potenzial bleibt, so kann dies im Konjunkturzyklus in der Zukunft mit überdurchschnittlichen Entwicklungen einhergehen. Solange nicht längerfristig, strukturelle Faktoren maßgeblich sind, kann dies dazu führen, dass sich eine Volkswirtschaft, vom Startpunkt weg betrachtet, besser entwickelt, als andere Volkswirtschaften. Für die Wahl des Startpunkts wird die makroökonomische Outputlücke gemäß Eurostat betrachtet. Da insbesondere der Blick auf die österreichische Volkswirtschaft im Vergleich zu EU Mitgliedstaaten im Vordergrund steht, wird ein Startpunkt gewählt, bei dem die Outputlücke für Österreich sowie für den Durchschnitt der EU-27 Mitgliedstaaten möglichst bei Null liegt. Dies ist für das Jahr 2017 der Fall. Hier liegt die Outputlücke für Österreich, die EU-27 und die Eurozone bei 0,4.

ECI-Visualisierungstool

Das ECI-Visualisierungstool ermöglicht die interaktive Darstellung des EcoAustria Competitiveness Index (ECI). Einerseits können Benutzer und Benutzerinnen die Indikatoren unterschiedlich gewichten. Andererseits können beliebig viele Länder der EU (plus Norwegen) sowie die Wirtschaftsräume der EU-27 bzw. der Eurozone seit 2017 verglichen werden. Beim Mouseover an den Datenpunkten in der Grafik kann im gewünschten Quartal der Wert des Index sowie die Reihung des jeweiligen Landes abgelesen werden. Darüber hinaus kann ein kürzerer Zeitraum betrachtet werden oder die Einstellungen der Grafik zurückgesetzt werden. Die Schattierung spiegelt das 10. bzw. 90. Perzentil im jeweiligen Quartal wider und ermöglicht somit einen Überblick über die Streuung der Werte im jeweiligen Zeitraum. Die Darstellung des Streuungsbereichs vom 10. bis zum 90. Perzentil impliziert, dass statistische Ausreißer, auch außerhalb des Streuungsbereichs liegen können, ohne die Visualisierung des Streuungsbereichs zu verzerren.